

300 JAHRE SCHLACHT BEI PETERWARDEIN

In diesem Jahr ist 300 Jahre, als Schlacht bei Peterwaradein bzw. Bei Vezirac, stattfand. Da Die entscheidende Schlacht genau auf Vezirac war und auf Vezirac der Kommandant der osmanisch- türkischen Armee, der große Wesir Damad Ali, General schwer verletzt wurde. Unsichere Informationen zeigten, dass er später in der St. Nikolai Kirche, die sogenannte Kathedrale (ser. Saborna crkva) starb.

Dieser Schlacht hat mehrere Bedeutungen, nicht nur für die Militärwissenschaft und ihre damalige Strategie, sondern auch für die christliche Allianz, die von Österreich vertreten wurde. In dieser Schlacht hat Eugen von Savoyen die neue Militärtechnik und -strategie verwendet, den österreichischen Soldaten erlaubt hatte, zahlreiche osmanische Armee fast zweimal zu besiegen. Bei der osmanischen Armee gab es etwa 120.000 Soldaten und bei der österreichischen ca. 76.000. Und schließlich, dieser Sieg bedeutete auch das Ende des osmanischen Drenzens nach Europa und die Rückkehr der Osmanen in Kleinasien, wo heute die Türkei liegt.

Das Museum der Stadt Novi Sad organisierte die Ausstellungen „300 JAHRE SCHLACHT BEI PETERWARDEIN 1716- 2016“, (Autor: mr. Siniša Jokić) die sich auf das genannten Jubiläum bezogen. Die Autoren gaben sich Mühe und es gelang ihnen, Besuchern überzeugend den Schlachtablauf und die Aktivitäten, die vor diesen zwei Schlachten waren, darzustellen. Das Ambiente, vor allem genug Raum, damit Besucher jeden Ausstellungsteil in Ruhe und aufmerksam sehen können, dann der Auswahl und die Ordnung der Photographien, sorgsam ausgewählte Texte mit den Informationen und Daten über den Schlacht, werden professionell und technisch ausgezeichnet dargestellt. Deswegen sollte man dem Museum der Stadt Neusatz und seinen Mitarbeitern eine große Ehre erweisen.

In unserer Historiographie kommt leider dieser Schlacht sogar nicht vor und die wurde nicht in unserer Geschichte und den Lehrwerken erwähnt und sicher wird sie auch nicht in Militärschulen und an -universitäten studiert. Die einzige Instanz, die dieses Ereignis für wichtig halte, ist die katholische Kirche. Regelmäßig werden jedes Jahr Gottesdienste und Messen in der Kirche Maria Schnee gehalten. Die Kirche befindet sich auf halbem

Wege zwischen Peterwardei und Syrmisch Karlowitz. Man kann und darf nicht sagen, dass diese Kirche ungerecht und illegal es tut, aber allerdings muss man die Frage stellen, warum andere christliche Kirchen und der Staat selbst nicht daran teilnehmen könnten. Weil, die Geschichte dieses Gebiets fing nicht mit »Ankunft« der Serben an. Serbien erben dieses Gebiet und dementsprechend sollten sie sich mehr um die Geschichte und Pflege kümmern. Wenn wir auch erwähnen, dass in dieser Schlacht neben österreichischen Soldaten auch serbische Truppen- Schajkaschen dabei waren, hat dann der Staat auch ein zusätzlicher Grund dieses Jubiläum zu feiern. Weil, Serbien zumerst das Land der Serben ist und danach das Land aller anderen, die hier leben.

Serben kämpften und waren auch bei der osmanischen Armee. Aber diese Soldaten waren keine Serben, sondern Janjicar. Es wird nicht geforscht und man darf nicht feststellen, ob und wieviel Serben, die aus dem osmanischen Gebiet mobilisiert waren und unter unterschiedlichen Bedrohungen, Versprechen und Erpressung leiden mussten, bei der osmanischen Armee waren.

Das Abhalten von Maria Schnee, das ein bedeutsames Datum im Kalender der katholischen Kirche ist, stellt die Danksage Maria Mutter Jesus dar, die der christlichen Armee half. Nämlich, die Legende sagt, dass es in der Nacht am 4/5. August 1716 schneite (vor und nach diesem Ereignis merkte man kein solches Schneewetter). Das war teilweise der Grund, warum die Osmanen besiegt wurden. Es ist nicht sicher, aber die Geschichte zeigt, dass in dieser Nacht ein so starkes Gewitter war, sodass in einem Wassermühle eine Kette zerissen wurde und die hat die Pontopbrücke über die Donau erschädigt. Deswegen kam die österreichische Armee mit großen Schwierigkeiten im letzten Moment auf die Seite von Peterwardein.

Die Schlacht begann am 5. August 1716 um 7 Uhr mit dem plötzlichen Angriff an den verhärteten Positionen der osmanischen Armee. Aber wir sollten sofort sagen, dass die Schlacht problemlos und ohne Widerstand und Gegangangriff oder der osmanischen Armee war. In einigen Momenten schien es, dass die osmanische Armee, von allem dank Janitscharen in der Lage zu widerstehen und die österreichische Armee abzulehnen, ist. Dank dem Kommandant der österreichischen Armee Eugen von Savoyen Kontern,

besonders Kavallerie, effektiv abgelehnt und erfolgreich gegen den Angriff auf die osmanische Position ausgeführt.

Der Kampf war kurz nach 11 Uhr fertig und dauerte weniger als fünf Stunden.

Die entscheidende Schlacht fand an Vezirac statt, in der Nähe der Kommandoposition des Großwesirs Damad ali Pasche, der schwer verletzt war und kurz danach verlor die osmanische Armee ihren Hauptkommandant. Die osmanische Armee wurde enthauptet und immer noch ohne angemessene Kontrolle, rannte sie nach Belgrad, indem sie der österreichischen Armee alle Kriegsversorgung, Lebensmittel und die Kriegskasse gelassen hat.

Nach historischen Daten wurden in dieser Schlacht etwa 6.000 osmanische und 3.000 österreichische Soldaten getötet. Die Tradition spricht von Zehntausenden der getöteten Soldaten auf beiden Seiten, von denen angeblich eine große Anzahl der osmanischen Truppen in der Donau ertrank. Die Legende spricht auch über die kaiserliche Register mit viel Geld und Beute aus früheren Schlachten, die in diesen Teichen versanken. Einige Abendteurer haben versucht, diesen Schatz zu finden, aber bis gab es keinen Erfolg.

Die Schlacht bei Peterwardein ist gleichzeitig ein Teil der gesamteuropäischen Geschichte, auch der Geschichte der westlichen Zivilisation und der einheimlichen Geschichte Wojvodinas. Diese Schlacht hatte epochale Bedeutung für die heutige Wojvodina und ihre Bewohner. Dann kam es zu dem Zusammenstoß der Zivilisationen Ost und West und zur Folge gab es »westliches« Leben in Wojvodina und Serbien.

Allerdings, es handelt sich um eine der blutigsten Schlachten aller Zeit, weil in der Schlacht bei Peterwardein Tausende von Soldaten auf beiden Seiten in wenig als fünf Stunden getötet wurden. Das sollte eine wichtige Lehre für die Zukunft sein. Deshalb war die Hauptaufgabe von uns, die in dieser Region leben, mit unserer Lebensweise und unseren Lebensaktivitäten zur Entwicklung und Pflege beitragen und gute nachbarschaftliche Beziehungen zu fördern. Dies würde Anlässe für den Krieg und Missverständnisse verringern. Weil Krieg ein Monster der modernen Welt ist, das zu seiner Vernichtung führt und wir wollen den Beitrag geben.

Die heutigen Generationen wollen in einer angenehmen Atmosphäre leben, in der sie problemlos und mit Lust arbeiten können, wo sie sich versprechen können, nicht mehr Kriege zu führen, mobilisiert zu sein, Kinder vor der Mobilisierung zu verstecken, vor dem Krieg zu fliehen, nicht mehr...

Dasselbe wünschen sich auch die Generationen der Donauschwaben, der ehemaligen Einwohner Wojvodinas. Sie wollen in Ruhe und nach ihren eigenen Regeln leben: ORDNUNG, ARBEIT und RUHE. Sie möchten in ihrem Leben gute nachbarschaftliche Beziehungen mit anderen Menschen haben. Das Motto wäre: ZUMERST NACHBAR, DANN DER GOTT.

Stevan A. Söder

Die Texte wurde in der Zeitschrift FENSTER Nr. 18 veröffentlicht,
im September 2016.